

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mitteilungen des Gesamtvorstandes des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz. 1898-1912 1900

20 (15.10.1900)

Nr. 20. 1900.



15. Oktober.

Mittheilungen

des Gesamtvorstandes des

Badischen Landesvereins vom Rothen Kreuz.

Beilage der Blätter des Badischen Frauenvereins.

Erscheint nach Bedarf.

Geschäftsstelle
Karlsruhe, Gartenstraße 47.

Preis in Karlsruhe M. 1,20.
Auswärts M. 1,80 jährlich.

Badischer Landesverein vom Rothen Kreuz.

Mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, laut Staatsministerialerlaß vom 29. Juni d. J. Nr. 635, veranstaltet der Landesverein eine III. Geldlotterie zur Gewinnung von Mitteln, um den an ihn gestellten Anforderungen für die Vorbereitung zur Verwundetenpflege in möglichst reichlicher Weise Genüge leisten zu können.

In dem Gewinnplan wurde die Zahl der Gewinne gegenüber der stattgehabten II. Lotterie um 300 vermehrt, so daß dieses Mal 50 000 Mark Gewinne zur Auspielung kommen.

Der Hauptgewinn beträgt 20 000 Mark; das Loos kostet 2 Mark. Mit der Ausgabe der Loose wird Anfang Oktober d. J. begonnen.

Die Ziehung ist auf den 14. Februar 1901 angesetzt und ist die Loosvertriebsleitung auch dieses Mal wieder dem Herrn Hoflieferant Franz Pecher in Karlsruhe übertragen worden.

Karlsruhe, den 20. August 1900.

Der Gesamtvorstand.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur Kenntniß der Vereine, welche unter dem Rothen Kreuz im Lande thätig sind, daß das seit 1. Oktober 1898 herausgegebene Blatt „Mittheilungen des Gesamtvorstandes des Badischen Landesvereins vom Rothen Kreuz“ vom 1. Januar 1901 ab nicht mehr erscheinen wird.

Die Kosten für den Druck des Blattes sind so hohe und die Zahl der Abonnenten bei dem mangelnden Interesse für das Blatt ist eine so geringe, daß mit Rücksicht auf die Mittel des Landesvereins der Gesamtvorstand sich genöthigt sah, obigen Beschluß zu fassen.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1900.

Der Gesamtvorstand.

Die Schwestern des Anskar-Krankenhauses in Kiel für Ostasien.

Von Landesversicherungs-rath Hansen in Kiel.

Von Kiel aus sind vor wenig Wochen die ersten Truppen zum Schutze des so schwachvoll angegriffenen Deutschthums nach Ostasien entsendet worden, und von Kiel aus haben sich vor wenig Tagen auch die ersten Vertreterinnen des Rothen Kreuzes, die ihre Dienste jenen kämpfenden Landsleuten zur Verfügung stellen wollen, nach dem fernen Osten begeben.

Am 19. Juli ging vom Comité der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz die telegraphische Anfrage bei dem Vorstande des Anskar-Krankenhauses in Kiel ein, ob in naher Zeit sechs Schwestern für den Pflegedienst in Ostasien abgegeben werden könnten. Bald darauf folgte ein ausführliches Schreiben, in welchem die Aufgaben der Schwestern eine nähere Kennzeichnung fanden. Zugleich wurde Frau Oberin A. Wickel angewiesen mit der Frau Prinzessin Heinrich von Preußen, welche das Protektorat über die Entsendung weiblicher Pflegekräfte nach Ostasien übernommen hatte, wegen der Ausrüstung der Schwestern in Verbindung zu treten.

Von den etwa 80 Schwestern des Anskar-Krankenhauses meldete sich eine große Anzahl für den Dienst. Nach vorgenommener Untersuchung auf Tropenfähigkeit wurden bestimmt:

1. Magda Stuhr, geboren zu Lutterbeck, Probstei (Schleswig-Holstein), seit 18 Jahren Schwester,
2. Helene Klemm, geboren in Westpreußen, seit 12 Jahren Schwester,
3. Emmi Lange, geboren zu Gaarden bei Kiel, seit vier Jahren Schwester,
4. Bertha Neels, geboren zu Kiel, seit zweieinhalb Jahren Schwester,
5. Annita Edmund, geboren in Schweden, früher in Patagonien aufhältlich, seit zwei Jahren Schwester,
6. Dorothea Nickels, geboren in Heiligenhafen (Schleswig-Holstein), seit neun Monaten Schwester.

Schwester Magda Stuhr wurde die Leitung der Abtheilung übertragen.

Die Schwestern wurden zunächst der Frau Prinzessin Heinrich und später auch Ihrer Majestät der Kaiserin vorgestellt. Helene Klemm, die im Jahre 1895 bei der Erkrankung Ihrer Majestät in Kiel fünf Wochen hindurch als Pflegerin thätig gewesen war, wurde hierbei von Ihrer Majestät sofort wieder erkannt und mit den Worten angeredet: „Auch Sie, Schwester Helene, wollen mit?“ Mit warmempfundenen Worten entließ die Kaiserin die Schwestern.

Fleißig wurden im Mutterhause die Hände für die Ausrüstung der Schwestern gerührt. Mit Rücksicht auf die ungewisse Dauer des Dienstes hatte man sich auf Sommer- und Winterbedürfnisse einzurichten. Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Heinrich erwies sich bei der Leitung dieser Arbeiten als unermüdliche Stütze und Beratherin; sie verwerthete hierbei die Erfahrungen, die sie auf ihrer vor zwei Jahren zurückgelegten

Reise nach China gesammelt hatte. In wahrhaft rührender Weise kam die Fürsorge der hohen Frau zum Ausdruck. Stück für Stück der Garderobe ließ sie sich vorlegen; alles wurde auf seine Zweckmäßigkeit hin aufmerksam gemustert. Auf diese Weise, so darf behauptet werden, sind die Vorbereitungen ganz besonders sorgfältige gewesen.

Was die Ausstattung der Schwestern mit den für ihren Beruf erforderlichen Gegenständen anlangt, so hatte das Centralcomité alle Vorkehrungen übernommen.

Am 28. August empfing die Frau Prinzessin zum letzten Male vor der Abreise die Scheidenden und übergab einer jeden ihr Bild im Metallrahmen mit eigenhändiger Unterschrift. Noch einmal erteilte sie in leutseligster Weise eine Fülle werthvoller Rathschläge. Herzlich war der Abschied, bei welchem sie den Schwestern ein frohes und glückliches Wiedersehen wünschte.

Auf den 30. August war eine Abschiedsfeier im Versammlungszimmer des Ansharhauses angelegt, zu der sich eine große Anzahl von Freunden des Hauses und der Schwestern eingefunden hatte. Der Gemeinde- und Hausgeistliche, Herr Pastor Michaelsen, hielt eine ergreifende Rede über das Texteswort: „Fürchte Dich nicht, ich bin mit Dir, weiche nicht, denn ich bin Dein Gott.“ Es sei das erste Mal seit dem Bestehen des Mutterhauses, so führte der Geistliche u. A. aus, daß unsere Schwestern sich so unmittelbar in den Dienst des Vaterlandes stellen, daß erste Mal, daß sie in das Ausland gehen, um die im Kampfe für Deutschlands Ehre stehenden Krieger zu pflegen. Und wie betrübend auch der Anlaß dieses Krieges sei, so freuen wir uns doch um des Hauses willen, daß wir unsere Schwestern zu solchem Dienste aussenden dürfen, wie bisher im Frieden, nun auch im Kriege, sich selbst aufopfernd. Sie haben sich freiwillig gemeldet und bereuen diesen Schritt nicht, sie werden sogar ein wenig beneidet von den Mitschwestern, denen es diesmal noch nicht vergönnt gewesen ist, mit hinaus zu ziehen. Aber es sei kein geringes, so die Heimath und das treue Mutterhaus zu verlassen, um auf fremder Erde und in fremder Umgebung eine Aufgabe zu erfüllen, von der man noch nicht wisse, wie schwer sie sich gestalten werde. Aber darum „Fürchte Dich nicht, ich bin mit Dir, weiche nicht, denn ich bin Dein Gott.“ Mit Gott für König und Vaterland! Mit Gott im Dienste der barmherzigen Liebe, die nimmer aufhört!

Dann ergriff in Vertretung des Vorsitzenden der Verwaltung des Ansharhauses, Herr Geheimer Medizinalrath Professor Dr. Bockendahl das Wort zu einer in sichtlich Bewegung vorgetragenen Ansprache: „Der Vorsitzende, Herr Geheimer Justizrath Edermann weile in diesem Augenblicke in Bremerhaven, woselbst er seinem nach Ostasien gehenden Sohne, einem Seeoffiziere, ein letztes Lebewohl zurufe. Wenn es sich nicht um diese Abhaltung gehandelt hätte, würde der Vorsitzende es nicht unterlassen haben, von den Schwestern Abschied zu nehmen. Die Verantwortung, so führte er weiter aus, welche der Vorstand des Hauses mit der Heraussendung der Schwestern übernommen, sei nicht gering, aber sie werde wesentlich erleichtert durch die Fürsorge des Centralcomités,

die sich auch in dem Umstand ausspreche, daß Herr Assistenzarzt Dr. Steffens gesandt worden sei, um die Schwestern auf der langen Fahrt bis an ihr fernes Ziel zu begleiten. Mit Oberin und Mitschwestern würden die Schwestern durch die Feldpost in Verbindung bleiben, und die zentrale Quelle der hiesigen Heimath werde immerfort bestehen. Das Uebrige sei ihre eigene Sache in einem Lande, das wir nicht genügend kennen, das wir nicht hinlänglich zu beurtheilen verstehen. Es gelte die verschiedensten Winke in gesundheitlicher Hinsicht zu beachten, z. B. nur gekochtes Wasser zu genießen, Früchte nicht mit der Schale zu essen u. s. w. Die Anstalt habe die Hoffnung und die Zuversicht, daß die Schwestern kräftig und gesund, mit reichen Erfahrungen ausgerüstet, wieder heimkehren werden in die Reihen ihrer Mitschwestern und in dieses Haus. Das werde dann ein Freudenfest für das Mutterhaus werden, wie wir es noch nicht erlebt haben, an welchem man im ganzen Vaterlande sich mit uns freuen werde. Wenn Stürme kommen, so sollen sie mit Kraft und Ergebung durch Sammlung des Gemüths sie zu überwinden suchen. Er rufe ihnen das alltägliche und doch so vielversprechende Wort zu: „Auf fröhliche Wiederkehr!“ Dann reichte Geheimrath Bockendahl jeder Schwester die Hand, worauf auch viele der übrigen Anwesenden von ihnen herzlichen Abschied nahmen.

Während der Feier ging von Ihrer Majestät der Kaiserin folgende Depesche ein:

„Berlin. Schloß. Ich gedenke theilnehmend mit treuem Wunsche der heutigen Abschiedsfeier und erbitte für die Schwestern und ihre Arbeit Gottes Schutz und Segen. Auguste Viktoria.“

Auch die Vorsitzende des Provinzialverbandes der vaterländischen Frauenvereine in Schleswig-Holstein, Frau Staatsminister von Koeller, sowie der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Krankenpflegeanstalten vom Rothen Kreuz, Dr. Dsius in Kassel, hatten Grüße und Segenswünsche gesandt.

Anwesend war bei der Feier der in der Ansprache des Herrn Geheimrath Bockendahl genannte Dr. Steffens, der vom Zentralcomité des Rothen Kreuzes entsandt, die Schwestern bis nach Tsingtau begleiten und dort gleichzeitig mit ihnen in dem dem Herrn Professor Dr. Rüttner unterstellten Barackenlazareth seinen Dienst aufnehmen wird.

Am 1. September früh 9 Uhr 20 Minuten verließen die Schwestern Kiel. Im Auftrage Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Heinrich war Hofmarschall Kammerherr Graf Hahn-Neuhaus auf dem Bahnhof zur letzten Verabschiedung anwesend. Im Uebrigen hatten manche Freunde es sich nicht nehmen lassen, ihnen bis dorthin das Geleit zu geben. In Hamburg wurden die Schwestern vom Vorstande des Hamburgischen Landesvereins vom Rothen Kreuz empfangen und bewirthet. Die Ankunft in Genua erfolgte am Sonntag, den 2. September, Abends. Am 4. September wurde mit dem Postdampfer „Oldenburg“ die Ausreise mit dem Ziel Tsingtau angetreten.

Das Vereinslazareth in Tsingtau enthält hundert Betten und wird der mit dem Zentralcomité getroffenen Verabredung gemäß, lediglich mit Schwestern des Anscharkrankenhauses als Pflegerinnen besetzt werden.

Mögen die Segenswünsche, welche diese Rothe-Kreuz-Schwester in die Ferne begleiten in vollem Maße in Erfüllung gehen!

Möge die Ausfahrt, wie die spätere Heimkehr eine glückliche sein, und möge das Werk, zu dem sie berufen sind, sich des Segens des Höchsten immerdar erfreuen! In diesem Sinne sagen auch wir: Auf frohes Wiedersehen!

Das Eisenbahnunglück bei Konstanz und die dabei von den Sanitätskolonnen Konstanz und Radolfzell geleistete Hilfe.

Bericht von Hofapotheker Stroebe, Karlsruhe.

Wie den Lesern aus den Tageszeitungen bereits bekannt ist, fand am 29. August d. J. bei der Haltestelle Hegne in der Nähe von Konstanz ein schweres Eisenbahnunglück statt. Der in jener Gegend moorige Untergrund hatte infolge anhaltenden Regens nachgegeben und eine Dammrutschung herbeigeführt, welche die Entgleisung des um 5³⁰ Abends in Konstanz fälligen, von Singen kommenden Schnellzuges, bestehend aus zwei Lokomotiven, neun Personen- und zwei Gepäckwagen, herbeiführte. Zum Glück war die Zahl der Verunglückten weniger groß, als anfänglich zu erwarten war. Immerhin sind drei Reisende sofort getödtet, einige weniger schwer, die meisten jedoch nur leicht verletzt worden.

Ein Augenzeuge des Unglücksfalles, das Vorstandsmitglied der Frankfurter Freiwilligen Rettungsgesellschaft und Sanitätskolonnenführer-Stellvertreter des Kreisriegerverbandes-Stadt Otfried Hammeran, welcher sich selbst in dem Zuge befand, hat mir den Vorgang wie folgt geschildert:

„Ein plötzlicher, heftiger Stoß, dem kurz darauf ein zweiter folgte, kündigte unter lautem Krachen das Unglück an. Ich saß mit dem Ingenieur der Frankfurter Berufsfeuerwehr, Herrn Gramm, in einem dreiachsigen Wagen 3. Kl., dessen vordere Stirnwand stark beschädigt wurde und die an derselben sitzenden Passagiere verletzte. Zunächst brachten wir die wenigen Passagiere unseres Wagens heraus und ich lief, während mein Freund sich an das Herausholen der Mitfahrenden machte, dem Zuge entlang, um einen Ueberblick über das Unglück zu gewinnen. Da die umgestürzten Lokomotiven noch unter Dampf standen, rief ich zunächst nach den Heizern, sie sollten den Dampf ablassen, um eine Kesselexplosion zu verhüten. Dann holte ich mit Hilfe der Schaffner den Verbandkasten aus dem Packwagen, sprengte dessen Schloß und wies die Schaffner an, alle Verletzten zu mir an den Standort des Kastens zu bringen, was zum Theil auch geschah.

Die Meldung, daß eine Dame sehr schwer verletzt aus dem Zuge geholt worden sei, veranlaßte mich, an die Stelle zu eilen, woselbst ich die Dame mit einem komplizirten Unterschenkelbruch und erheblichen Fleischwunden vorfand. Der gleichfalls im Zuge befindliche Oberstabsarzt Dr. Engerle eilte gerade auch herbei. Wir verbanden diese Dame,

sowie noch etwa 16 andere Leichtverletzte, welche Rißwunden, Quetschungen u. s. w. in mehr oder minder starkem Grade aufwiesen.

Die barmherzigen Schwestern des nahen Klosters Hegne, welche vielleicht $\frac{1}{2}$ Stunde nach der Entgleisung eintrafen, bat ich um Beschaffung weiteren Verbandmaterials, da der geringe Vorrath im Verbandkasten des Zuges bald aufgebraucht war. Die Schwestern brachten auch Desinfektionsflüssigkeit, sodaß eine einigermaßen nothdürftige Behandlung und Leistung der ersten Hilfe ermöglicht wurde. Inzwischen trafen noch einige Bahnarbeiter ein, welche in der Nähe auf der Strecke beschäftigt waren. Mit deren Hilfe und nach Eintreffen von Handwerkszeug aus dem Kloster wurde eine unter den Trümmern eingeklemmte Dame (mit Quetschwunde am Fuße) herausgesägt und die drei Todten geborgen. Wir durchsuchten nochmals den Zug, worauf ich durch die Schaffner, so gut es ging, feststellen ließ, ob alle Reisenden aus den theils umgestürzten, theils in und auf einander gehobenen Wagen heraus seien. Dann warteten wir das Eintreffen der Hilfszüge aus Konstanz und Radolfzell ab, die Betriebsbeamte, Arbeiter und Sanitäter mit Tragen brachten.

Die Sanitätskolonnen Konstanz und Radolfzell waren nach einer Mittheilung des Herrn Polizeikommissärs Herzog durch diesen telephonisch alarmirt worden; sie leisteten, da uns Tragen vorher nicht zur Verfügung standen, den Transport der Verletzten nach dem Hilfszuge in recht sachgemäßer Weise. Ihr rasches Erscheinen, wie auch ihre werthvollen Leistungen sind sehr anzuerkennen."

Soweit der Bericht meines Gewährsmannes, dem ich noch einige mir von den Kolonnen in Konstanz und Radolfzell zugegangenen Einzelheiten über die Thätigkeit der Sanitäter hinzufügen möchte.

Die Konstanzer Kolonne des Männerhilfsvereins war gegen 6 Uhr Abends durch die Schutzmannschaft alarmirt worden und sammelte sich in Stärke von etwa 30 Mann mit den nöthigen Tragbahnen und einer Fahrbahre am Bahnhof, von wo sie in Begleitung einiger Aerzte, die sich in bereitwilliger Weise angeschlossen, bald nach 6 Uhr mittelst Sonderzuges nach der etwa 9 km entfernten Unglücksstätte befördert wurden.

Von Radolfzell wurde die 20 Mann starke Kolonne in Begleitung des Bezirksassistenzarztes mit dem Kurszug auf die Unfallstelle verbracht.

Die Hauptthätigkeit der Sanitäter bestand in der Verbringung der Verletzten in die nahe gelegenen Häuser, wobei die mitgebrachten Tragen und namentlich die Fahrbahre sehr gute Dienste leisteten. In den Häusern wurden die an der Unglücksstelle selbst angelegten Verbände von den erschienenen Aerzten unter Beihilfe der Sanitäter zum Theil gewechselt, damit die Verbringung der Verletzten nach dem bereitgestellten Hilfszug erfolgen konnte.

Der Hilfszug beförderte Verletzte und Sanitäter nach Konstanz, woselbst die Thätigkeit der letzteren nach erfolgter Ueberführung der Verunglückten in das städtische Krankenhaus ihren Abschluß fand.

Schon an dem auf das Unglück folgenden Vormittag begaben Sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Schloß Mainau nach Konstanz, um die Verletzten im dortigen

Krankenhaus zu besuchen. Die Hohen Herrschaften erkundigten sich in eingehender und theilnahmsvoller Weise nach dem Befinden und den Verhältnissen der Verunglückten und trafen verschiedene Anordnungen zur Benachrichtigung auswärtiger Angehöriger derselben. Dem anwesenden Führer der Konstanzer Sanitätskolonne, Herrn Breyer, Hausmeister des Krankenhauses, dankten Ihre Königlichen Hoheiten für die sehr werthvolle Thätigkeit der Sanitäter.

Auch bei diesem schweren Unglück hat sich die Nothwendigkeit gut ausgebildeter Sanitätskolonnen wieder deutlich erwiesen und man kann den Männern, die sich diesem Werke uneigennützigler Nächstenliebe widmen, nicht genug dankbar sein.

Wüßte dieses Beispiel wieder beitragen, recht viele Männer zum Eintritt in Sanitätskolonnen zu veranlassen und die Gründung vieler neuer Kolonnen herbeiführen.

Aus dem Vereinsleben.

Mannheim. Am Sonntag den 23. September, Nachmittags fand unter starker Beteiligung eine große Sanitätsübung der Sanitätskolonne des Männerhilfsvereins und der militärischen Vereine Mannheim-Neckarau auf den Rennwiesen statt. Zu dieser Übung, zugleich auch 10jährige Stiftungsfeier der Kolonne war Herr Hofapotheker Stroebe als Delegirter vom Präsidium des badischen Militärvereinsverbandes (Karlsruhe) erschienen, außerdem hatten sich Herr Geh. Regierungsrath Lang und der Bezirkskommandeur, Herr von Martitz eingefunden. Der Generalidee lag zu Grunde, daß Nachmittags 12½ Uhr am linken Neckarufer Einsturz der Bahnbrücke der preussisch-hessischen Staatsbahn bei den Rennwiesen, mit gleichzeitiger Entgleisung eines Militärzuges erfolgte. Die Sanitätskolonne Mannheim (mobile und lokale Abtheilung), sowie Kolonne Neckarau wurden durch den 1. Vorstand, Herrn Kommerzienrath Reiß alarmirt und beauftragt die angenommene Unglücksstätte zu räumen, sämtliche Verwundete ca. 30 Mann, zunächst in ein bei den Tribünen errichtetes Nothlazareth zu verbringen, und außerdem Bahnwaggon's bereit zu stellen zur Ueberführung der transportfähigen Verwundeten in deren Garnison. Der die Übung leitende Kolonnenführer, Herr Georg Müller, bestimmte den Abmarsch der infolge Alarmirung um 1½ Uhr im Depot (Luisenschule-Latterfall) versammelten Kolonne in verschiedenen Abtheilungen. Eine fliegende Kolonne, einige Sanitäter mit Fahrrädern, waren sofort an der Unglücksstätte zur ersten Hilfeleistung; dann folgten nacheinander die übrigen Abtheilungen unter Führung ihrer Führern. Die Kolonne Neckarau (Führer Herr Gräf und Sektionsführer Herr Hagemann) wurde sofort nach der Unglücksstätte beordert und traf unterwegs mit den Kommandos zusammen; ihr wurde die linke Seite der ausgebehten Unglücksstätte am Neckardamm und der eingestürzten Brücke zugewiesen — der Kolonne Mannheim die rechte Seite längs des hohen Bahndammes. Das Nothlazareth wurde durch Erstellung eines Zeltes bei den Tribünen von der Improvisationsabtheilung errichtet (Führung durch Herrn Sektionsführer Reinhardt). Nach Aufnahme der Verwundeten und deren Verbringung nach dem Lazareth fand Besichtigung und Kritik der Verbände Seitens der Herren Stabsarzt d. L. Dr. Wegerle-Mannheim und Hofapotheker Stroebe statt. — Die Aus-

führung der Uebung war in allen ihren Theilen eine musterhafte, die Arbeiten jeder einzelnen Abtheilung wurde mit der größten Ruhe und Sicherheit, die bei diesem Dienste die Grundbedingungen sind, korrekt und tadellos vollführt, und kann sich die Sanitätskolonne Mannheim-Neckarau mit Recht an die Seite der Kolonnen anderer Großstädte stellen. In erster Reihe gebührt der Dank dem ersten Vorstand, Herrn Kommerzienrath Reish, welcher sich seit nunmehr 30 Jahren im Dienste des Rothen Kreuzes sehr verdient gemacht hat. Nicht minder gebührt dem ersten Führer, Herrn Fabrikant Georg Müller und Herrn Verwalter Franz Philipp (zweiter Führer) und Herrn Stabsarzt d. L. Wegerle, Instruktor der Kolonne Mannheim, volle Anerkennung, die zu dem guten Gelingen des Ganzen wesentlich beigetragen haben. Besonderes Lob zollen wir noch den Herren Graf (Führer) und Hagemann (Sektionsführer), sowie Herrn Dr. Hasselbeck (Instruktor), welche die Sanitätskolonne Neckarau auf eine Stufe hoher Leistungsfähigkeit gebracht haben. Nach Schluß der nach allen Richtungen hin vorzüglich verlaufenen Uebung hielt Herr Hofapotheker Stroebe eine Ansprache in der er ganz besonders die rege Thätigkeit der Sanitätskolonnen Deutschlands hervorhob und auf die Nothwendigkeit dieser Institute hinwies, da es sich bei dem letzten Eisenbahnunglück bei Konstanz und dem Hauseinsturz in Pforzheim gezeigt hätte, daß durch schnelles Eingreifen die Leiden der Verunglückten gemildert würden. — An Seine Königliche Hoheit Großherzog Friedrich wurde ein Begrüßungstelegramm abgefaßt. Hierauf fand eine gemüthliche Feier in der Restauration „Schlachthof“ statt.

Pforzheim. Am Mittwoch den 19. September um 10 Uhr Vormittags wurde der Führer der freiwilligen Sanitätskolonne telephonisch von dem Einsturz eines Theils des neuerbauten Fabrikgebäudes der Bijouteriefabrik von Louis Kuppenheim auf Gemarkung Brödingen in Kenntniß gesetzt und da eine Anzahl Maurer und Zimmerleute unter den Trümmern verschüttet seien, um schnellste Hilfe gebeten.

Der Kolonnenführer Heinen jr. sowie einige andere Sanitäter eilten per Rad zur Unglücksstelle, wo sie in kürzester Zeit eintrafen und sich sofort um die inzwischen von ihren Arbeitskollegen aus den Trümmern geschafften 10 Verwundeten bemühten, zusammen mit den beinahe gleichzeitig erschienenen praktischen Aerzten Dr. Friedrich, Kuppenheim, Müller, Regensburger, Nebizinrath Thumm und Anderen.

Fünfundzwanzig Minuten nach Alarmirung war auch schon der bespannte große Krankenwagen der Kolonne zur Stelle, nachdem vorher schon ein Schwerverwundeter mittelst Tragbahre und zwei Leichtverwundete in einem von den Herren Aerzten bereitwilligst zur Verfügung gestellten Wagen sich auf dem Wege zum Krankenhause befanden; es zeigte sich, daß der seiner Zeit von der Firma Köhler & Co. in Heidelberg bezogene Krankenwagen, über dessen Größe verschiedentlich abfällig geurtheilt worden war, sich als sehr praktisch erwies.

Nicht weniger als zwei Schwer- und fünf Leichtverwundete konnten auf einmal transportirt werden; sieben Minuten nach Ankunft des Wagens, waren die Verunglückten bereits auf dem Wege zum Krankenhause.

Als die ersten Feuerwehrlente zur Hilfe erschienen, war schon die Unfallstelle von Verwundeten frei, wodurch unter der großen, durch das Unglück angelockten Menschenmenge der Glaube entstand, daß sich die Verletzten noch unter den Trümmern befinden würden, während sich schon längst im Städtischen Krankenhause drei Aerzte um dieselben bemühten.

Die bei der Sanitätskolonne vorhandene Alarmliste hatte sich bestens bewährt; lautlos erfolgte die Alarmirung der Mannschaften mittelst Telephon.

Endingen. Am Sonntag den 16. September fand in Amoltern eine Wiederholungsübung der Sanitätskolonne Endingen-Amoltern statt.

Der Uebung war folgende Idee zu Grunde gelegt: „Unsere Truppen hatten in der Nacht von 15./16. September Ortsbewachung in Amoltern bezogen. Am frühen Morgen des 16. September erfolgte unerwartet ein Angriff aus der Richtung Endingen. Der Feind wurde zwar in der Richtung Kiegel zurückgeworfen, doch bei Gewinnung der Amolter Höhe erlitten unsere Truppen starke Verluste.“

Die Sanitätskolonne Amoltern erhielt den Auftrag die dort zurückgelassenen Verwundeten rasch aufzusuchen, sie auf den Hauptverbandsplatz beim Rathhause zu verbringen und bis auf Weiteres in Amoltern zu bergen.“

Rasch löste die Kolonne ihre Aufgabe. Sämmtliche Verbände wurden am Hauptverbandsplatz eingehend nachgesehen und richtig befunden. Die sich daran anschließende kritische Besprechung seitens des Kolonnenarztes sprach sich günstig über die Leistungen der Kolonne aus.

Bei der Uebung kam auch zum erstenmale der Verbandkasten der Sanitätsabtheilung Amoltern in Verwendung.

Nach Schluß der Uebung vereinigten sich die Mitglieder, Vertreter der Gemeinde, des Militärvereins Amoltern im „Rebstock“ und der „Sonne“, wo Kolonnenführer Scherer, Kolonnenarzt Dr. Model, Vorsitzender der Kolonne J. Bastian, Militärvereinsvorstand von Amoltern Better und zweiter Kolonnenführer Hirtler über die edle Sache des „Rothens Kreuzes“ sprachen.

Gegen Abend erfolgte der Rückmarsch der Kolonne nach Endingen.

Verzeichniß

der bei dem Badischen Landesverein vom Rothem Kreuz eingegangenen Gaben zum Besten der nach China entsandten Truppen: (Fortsetzung.)

Durch Generalleutnant von Winning in Heidelberg aus einer Sammlung des Männerhilfsvereins und des Flottenvereins in Heidelberg (8. Sendung) 314 M. 88 Pf.; von dem Männerhilfsverein in Wolfach, Sammlung 45 M.; von Dr. W. Blum in Heidelberg 50 M.; cand. chem. Frz. Kupfer in Griesen 10 M.; von dem Frauenverein in Ruffheim, Sammlung 29 M. 60 Pf.; von dem Frauenverein in Triberg, Sammlung 85 M.; von dem Frauenverein in Hemsbach, Sammlung 5 M.; durch Dekan Fischer, Sammlung in Maulburg 13 M.; durch das Präsidium des Badischen Militärvereinsverbandes: von dem Militärverein in Mahlberg 20 M.; von dem Frauenverein in Dieboldsheim, Beitrag 25 M.; von dem Frauenverein in Eichstetten, Beitrag 20 M.; von dem Frauenverein in Rippenheimweiler, Beitrag 8 M.; von dem evang. Pfarramt und Bürgermeisterramt Sulzfeld aus Sammlung 32 M.; Sammlung des Frauenvereins und Männerhilfsvereins Mehlfirch (2. Sendung) 55 M.; von dem Frauenverein in Badenweiler 191 M.; von Frau J. A. in Karlsruhe 5 M.; von dem Männerhilfsverein in Furtwangen 50 M.; durch Generalleutnant von Winning, Sammlung des Männerhilfs- und Flottenvereins in Heidelberg (9. Sendung) 148 M. 60 Pf.; von dem Frauenverein in Gottmadingen, Beitrag 20 M.; von dem Frauenverein in Bahlingen, Beitrag und Sammlung 10 M.; durch das Bankhaus Alfred Seeligmann & Co.: von Ungenannt 10 M.; durch die Rheinische Kreditbank in Mannheim: von Konsul Karl Börd in Mannheim 100 M.; von dem Frauenverein in Waldhof 50 M.; von dem Frauenverein

in Donaueschingen 100 M.; von dem Frauenverein in Stein, Amt Bretten (2. Sendung) 20 M. Bei der Sammelstelle des Karlsruher Männerhilfsvereins: von Frau G. 3 M.; von A. C. 10 M.; von Frau Geh. Nath Gebting 20 M.; von Ungenannt 1 M.; von Fräulein E. und J. Janson 20 M.; durch das Generalkommando XIV. Armeecorps: von Pfarrer Dr. Otto Willareth in Sand, Amt Kehl aus einer Hauskollekte 29 M. 30 Pf.; von Frau Emilie Maler 2 M.; durch die Vereinsbank: von Sprechmeister Gust. Jung 1 M., von K. Artmann 1 M., von Ungenannt aus der Kurvenstraße 3 M., von Kaufmann August Herling 1 M., von J. L. 3 M., von A. Sch. 2 M., von F. B. 1 M., von A. L. 1 M., von S. Br. 1 M. 50 Pf., von L. Derndinger 1 M., von Kaufmann Ernst Käuschle in Durlach 10 M., von Wagenbauer Karl Seitz 1 M., von Haib 20 M., von Zimmermeister F. Kausch 1 M., von Karl Hanselmann 1 M., von G. B. 5 M., von G. B. in Herrenalb 5 M., von Frau Frieda Wehrle, Wittwe 2 M., von Photograph Wilh. Meister 1 M., zusammen 61 M. 50 Pf.; von G. W. 1 M., von Ungenannt 50 Pf., von Ungenannt 1 M. Im Ganzen bis jetzt an Geldspenden 16689 M. 66 Pf.; hiervon sind 15000 M. an das Centralcomité der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz in Berlin abgeliefert worden.

An sonstigen Gaben sind eingegangen: bei der Sammelstelle des Karlsruher Männerhilfsvereins: Von Frau Wehrle 18 Bücher; von Hofrath Professor Schröder: 1 Paar Filzschuhe, 1 Paar Unterhosen, 2 Leibbinden, 2 Paar Socken, 2 Flaschen Citronensyrup, 100 Stück Cigarren; von Frau Bornhäuser: 1 wollene Jacke, 2 Drillichjacken, 1 Unterjacke, 3 Flaschen Punschessenz, 1 Dominospiel; von (Name unleserlich) 1 Pelzmantel; von Ungenannt 6 Paar wollene Socken; von der Bürsten- und Pinselabrik von Meh u. Cie. in Donaueschingen 1 Kiste Bürstenwaaren; von Frau Oberleutnant Müller: 1 Paar Gummischuhe, 2 Halstücher, 4 Taschentücher, 4 Paar Unterhosen, 1 Urinflasche; von Gastwirth Walter zum Goldenen Kreuz 2 Flaschen Cognat; von Ungenannt 2 Paar wollene Strümpfe, 5 Paar Unterhosen; von Ungenannt 1 Paar Socken; von Benedikt 1 Paar Unterhosen, 1 Unterjäckchen, 2 Schlafmützen, 1 Paar Kniewärmer, 1 Leibbinde; von Frau Dinger 3 Paar wollene Socken; von Frau Emilie Maler 6 paar Socken; von Geh. Hofrath von Sallwürf 26 Bücher.

Bei der Hauptsammelstelle in Bremen sind aus dem Großherzogthum Baden eingegangen: von Karl Springer in Ettlingen 1 Kiste mit 30 Flaschen Wein; von S. Simon u. Cie. in Mannheim 3 Kisten mit 30000 Stück Cigarren; von v. Trippmacher in Ladenburg 1 Korbkrug Fruchtsaft; von J. Hirt u. Cie. in Mannheim 1 Packet Wurzel-Liqueur; von Anna Kruse in Freiburg i. B. 1 Schachtel alter Kleidungsstücke; von Rudolf Rüdler in Weinheim 1 Kiste Wein; von Max Kolble u. Kesselheim in Freiburg i. B. 2 Kisten Cognat; von Professor Knorr in Karlsruhe 1 Packet altes Leinen; von L. Dypenheimer Söhne in Mannheim 2 Kisten mit 100 Flaschen Cognat; von Jos. Hirt u. Cie. in Mannheim 2 Kisten Universal-Wurzel-Liqueur.

Karlsruhe, den 28. September 1900.

Der Gesamtvorstand.

Herausgegeben vom Gesamtvorstande des Badischen Landesvereins vom Rothen Kreuz.
Verantwortlich für die Redaktion: Oberst z. D. Stiefbold.

Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.